

SWR2 Leben

## **Jeden Morgen leere Kinderaugen – Lehreralltag in Indien**

Von Thomas Kruchem

Sendung vom: 12.01.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Fabian Elsäßer

Regie: Thomas Kruchem

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## Atmo 1 – Lerngruppe

**Sprecher:** Neu-Delhi, Indien. Die Sonne brennt auf Bretter- und Wellblechhütten im Norden der Stadt. Die feuchtheiße Luft riecht faulig. Schweißüberströmt kann ich kaum atmen – während unter einer Plane zwischen einer Mauer und zwei Bäumcheneine Gruppe 14 bis 15jähriger Jungen englische Vokabeln übt – angeleitet von Barun Singh, einem Betreuer der lokalen Hilfsorganisation *Butterflies*. Der schwächliche Spiros schaut nervös auf die Uhr.

## OT 1 – Spiros (Hindi)/dar. Übersetzer

Jeden Morgen ab sieben putze ich den Kleiderladen von Herrn Metab und helfe ihm beim Bedienen der Kunden. In der Mittagspause lerne ich dann hier, bei Herrn Satish, Lesen, Rechnen, Schreiben. Das brauche ich ja, um später ein eigenes Geschäft aufzumachen und ein besseres Leben zu haben als jetzt. Dort drüben, unter dem Vordach, schlafen mein Vater und ich. Abends um neun, nach der Arbeit, machen wir uns auf dem Gaskocher Reis und Linsen; und dann trinkt mein Vater. Ständig will er Geld für Alkohol von mir. Und ich kann der Mutter wieder kein Geld schicken.

## Atmo 2 – Atmo Slum-Siedlung

**Sprecher:** Barun Singh führt mich zu einem *Flyover*, einer auf Stelzen verlaufenden Schnellstraße. Darunter, dicht an dicht, Verschläge aus Spanplatten und blauem Plastik. Auch hier lernen, auf einer gelb-roten Bastmatte sitzend, Kinder.

## Atmo 3 – Anchika stellt sich mit englischem Satz vor

## Atmo 4 – Hindi sprechende Anchika

**Sprecher:** Mädchen wie die elfjährige Anchika, die mit ernstem Blick ihr Schreibheft zu klappt und unruhig an ihren Fingernägeln herumkratzt. Drei Stunden täglich, sieben Tage die Woche, klebt Anchika runde Stoffteilchen auf Karten – leuchtend rote *Bindis*, die viele Frauen auf der Stirn tragen. Manchmal werde ihr schwindelig vom Klebstoff, sagt die Elfjährige. Sie bekomme Kopfschmerzen und müsse brechen. Nach kurzer Pause aber mache sie weiter. Barun Singh, der auch die Kinder unter dem *Flyover* betreut, schüttelt den Kopf.

## OT 2 – Barun Singh (Hindi)/dar. Übersetzer

Die Kinder, die unter dieser Brücke leben, sind 19 Monate lang nicht zur Schule gegangen. Und für den Online-Unterricht hatten sie weder Smartphones noch Geld für Internetgebühren. Eine Katastrophe für die Kinder, die vom Nichtstun in den überfüllten Brettverschlägen hier fast verrückt geworden sind. Und jetzt verstehen sie im Unterricht nur noch „Bahnhof“ – besonders in Mathematik, Physik und Englisch. Wir von der Hilfsorganisation *Butterflies* versuchen mit den Kindern nun, zumindest einige Wissenslücken zu schließen.

## Atmo 5 – Straßenverkehr Delhi

**Sprecher:** Indien erlebe ich als zwei Welten in einem Land. Moderne Flughäfen, Einkaufszentren und Luxusrestaurants einerseits; Slums im Ödland der Städte und Lehmhütten in zahllosen Dörfern andererseits. Hightech-Startups suchen händeringend nach qualifizierten Arbeitskräften; zugleich bricht die Arbeitslosigkeit unter jungen Leuten immer neue Rekorde. Allein in Delhi hausen Millionen Menschen in Elendsquartieren – auf Industriebrachen, unter Brücken, ständig bedroht von Vertreibung. Und 400.000 Kinder leben auf der Straße. Sie sammeln Müll, putzen Schuhe, waschen Autos. Opfer von Ausbeutung, Gewalt und sexuellem Missbrauch. Kinder der Ober- und Mittelschicht, die in viel Grün gebettete Privatschulen besuchen, wissen oft gar nicht, dass es Straßenkinder gibt. Immerhin: Ein Großteil auch der ärmeren Kinder besucht staatliche Schulen...

Atmo 6 – Spielende Schulkinder

**Sprecher:** ...wie die *Holambi Kalan*-Sekundarschule im Nordwesten Delhis. Ein gepflegter, rot-weiß getünchter Gebäudekomplex; überdachte Gänge flankiert von Rundbögen, die den Blick eröffnen auf eine weite Spielfläche. Hinten, auf dem Sportplatz, spielen Sechstklässler Fußball...

Atmo 7 – Sanskrit-Unterricht

**Sprecher:** ...während in einem Klassenzimmer Elftklässler Sanskrit üben – die Jungen in hellblauer Hose und lila Hemd, die Mädchen ganz in weiß. Eine Schule mit 2.000 Schülern und 74 Lehrern, erklärt mir im Lehrerzimmer Rada Krishna, ein smart wirkender Geographielehrer mit Goldrandbrille. Von März 2020 bis Mitte 2022 war die Schule, pandemiebedingt, fast durchgehend geschlossen. Notgedrungen sprang man in das kalte Wasser eines bis dahin kaum praktizierten Online-Unterrichts. „Kein Problem für uns“, sagt Rada Krishna.

OT 3 – Rada Krishna (Englisch)/dar. Übersetzer

Schon vor einigen Jahren, lange vor Corona, hat die Regierung des Bundesstaates Delhi jedem Lehrer ein Tablet zur Verfügung gestellt. Und alle unsere Lehrer wissen seit langem, wie man mit Computern und digitalen Lehrmaterialien umgeht. Da gibt es keine Schwierigkeiten wie in anderen Bundesstaaten. Unsere Schüler profitieren davon.

**Sprecher:** ...wenn sie über die nötigen Geräte verfügen.

OT 4 – Rada Krishna (Englisch)/dar. Übersetzer

Zu Beginn der Corona-Restriktionen hatten tatsächlich viele Schüler kein Smartphone und keinen Computer. Aber innerhalb von ein, zwei Monaten hatten sich die meisten Geräte besorgt; und wir Lehrer konnten per *Zoom* oder *Google Meet* den Lehrplan mit ihnen abarbeiten. Natürlich, in einer Familie gab es dann oft nur ein oder zwei Smartphones für die Eltern und drei oder vier Kinder. Aber darauf konnte sich das Lehrpersonal einstellen und den Online-Unterricht notfalls abends um sechs abhalten, wenn das Smartphone frei war für unsere Schüler.

**Sprecher:** Und wenn dann doch Geschwister das Telefon für ihren Unterricht brauchten? Dann habe man halt koordinieren müssen, zuckt Rada Krishna mit den Achseln. Zwischen sieben und zehn Uhr früh, wenn die Eltern zur Arbeit gingen, und am Abend sei doch genug Zeit. Viel Fragerei im Unterricht sei allerdings nicht möglich gewesen, wenn man mit dem Stoff durchkommen wollte. Aber:

OT 5 – Rada Krishna (Englisch)/dar. Übersetzer

Wir haben für die Schüler *WhatsApp*-Gruppen organisiert. Da haben sie offene Fragen ganz einfach im Chat besprochen und gelöst. Und wenn das nicht klappte, konnten sie immer noch eine *WhatsApp*-Nachricht an uns Lehrer schicken; und wir halfen Ihnen, das Problem zu lösen.

**Sprecher:** Während der Pandemie wurden alle Prüfungen online abgelegt. Drastisch erleichterte Prüfungen, weil man ja viel Stoff nicht durchgenommen hatte. Und jeder Schüler wurde versetzt – egal, wie viel er an Lehrstoff verstanden hatte. Schülersprecherin Rucika, die im Lehrerzimmer mit dabei ist, blickt skeptisch auf den Lehrer, für den alle Probleme des Online-Unterrichts mehr oder weniger leicht lösbar waren.

OT 6 – Rucika (Hindi)/dar. Übersetzerin

Bei uns zu Hause sind wir zu elft. In einem Raum schlafen meine Mutter, meine drei Schwestern und drei Kusinen; im anderen, wo auch die Vorräte unseres Ladens liegen, mein Vater, zwei Cousins und ich. Leider, muss ich sagen, wird bei uns ständig gestritten – um Essen, Geld oder Smartphones. Und ständig läuft irgendein Radio oder Fernseher. Wie sollte ich da während der Covid-Zeit am Online-Unterricht teilnehmen? Na ja. Ich habe dann die *Zoom*-Lektionen mit dem Smartphone aufgenommen und sie nachts um zwei angehört, wenn es einigermäßen still war. In Geographie, dem Fach von Herrn Krishna, war das kein Problem. In Mathematik aber habe ich schon bald nicht mehr durchgeblickt. Ich konnte ja nichts fragen.

**Sprecher:** Anand Kumar, der stellvertretende Schulleiter, ist ein nachdenklich wirkender älterer Herr, der sein weißes Hemd locker über der Hose trägt. Ja, sagt er: In den Klassen neun bis zwölf, die der Kollege unterrichtet, war die Situation schon okay. Aber:

OT 7 – Anand Kumar (Hindi)/dar. Übersetzer

Wir hatten und haben Probleme mit den jüngeren Schülern der Klassen sechs bis acht. Denen haben wir während der Pandemie meist Arbeitsblätter geschickt, die sie bearbeiten mussten. Echten Online-Unterricht gab es nur gelegentlich. Und natürlich haben wir in den unteren Klassen dann ernste Lerndefizite festgestellt.

**Sprecher:** Während der Sommerferien 2022 gab es dann Extrakurse, in denen versäumter Stoff aufgeholt wurde. Leider hätten viele Kinder aus ärmeren Familien nicht teilgenommen, klagt Anand Kumar. Der Grund: Es gab in dieser Zeit kein Schulmittagessen. Das kostenlose Schulmittagessen aber ist für viele Kinder in Indien die einzige Mahlzeit am Tag.

Atmo 8 – Regen

**Sprecher:** Einen Steinwurf entfernt von der *Holambi Kalan*-Schule packt, bei strömenden Regen, *Butterflies*-Betreuer Satish Pandey die Dachplane des *Butterflies*-Straßenkinder-Treffpunkts zusammen. Spiros und die anderen obdachlosen Jungen arbeiten längst wieder. Vielleicht 10.000 Rupien im Monat verdienen sie, weniger als 120 Euro. Essen – Reis, Linsen, etwas Gemüse – kaufen sie vom Straßenhändler; ihre Kleider waschen sie an öffentlichen Wasserstellen; immer wieder werden sie beraubt, wenn sie auf dem Pflaster oder leeren Gemüseregalen schlafen. Und jeder hat seine Geschichte, wie er während der Pandemie von Polizisten verprügelt wurde. Die Organisation *Butterflies* hilft solchen Jungen bei der Bewältigung eines Curriculums, das das *Nationale Institut für offenes Lernen* anbietet – Lesen, Schreiben, Rechnen ohne Lehrer. Es gibt sogar Prüfungen. Dessen ungeachtet empöre es ihn, sagt Pandey, dass eigentlich schulpflichtige Kinder auf der Straße überleben müssen. Aber:

OT 8 – Satish Pandey (Englisch)/dar. Übersetzer

In Indien ist es legal, dass Jugendliche über 14 arbeiten, solange die Arbeit nicht gesundheitsschädlich ist und sie regelmäßig zur Schule gehen. Das Problem: Fast alle Jugendlichen hier in der Gegend stammen aus anderen Bundesstaaten. Und nur dort sind sie registriert. Ihre Schulpflicht hier in Delhi durchzusetzen, ist den Behörden viel zu kompliziert.

Atmo 9 – Slumsiedlung

**Sprecher:** Mit seinem Kollegen Barun Singh kümmert sich Satish Panda auch um rund 40 Kinder unter dem nahen *Flyover*. Zwischen den Betonstelzen der Straße hausen hier vielleicht 200 Menschen – in Verschlängen aus Spanplatten, Brettern und blauer Plane. Das Gewusel auf engstem Raum erinnert an einen Ameisenhaufen: hier schneidet ein Friseur zwischen zwei Hütten Haare, dort sortiert eine Frau Bündel von Altkleidern, da schleppen junge Männer Wasserkanister durch die Menschenmenge. Von einem Pastetenstand riecht es penetrant nach verbranntem Öl.

Atmo 10 – Lerngruppe im Slum

**Sprecher:** Ganz hinten unter dem *Flyover*, wo die Stelzen immer niedriger werden, sitzen 30 Kinder auf der gelb-roten Bastmatte. Rechenhefte auf dem Schoß, besprechen sie mit Barun Singh ein mathematisches Problem.

**Digas:** Atmo 11 – Slumsiedlung leise

**Sprecher:** Die meisten dieser Kinder hätten weder ein Smartphone noch Zugang zum Internet, erklärt Singh. Ihre Lernlücken vergrößern sich immer weiter. Etliche Schüler der vierten Klasse haben während der Pandemie sogar vergessen, wie man liest und schreibt. Kinder, die monatelang quasi eingesperrt waren. Und heute müssen sie für Geld arbeiten – weil ihre Eltern nach der Pandemie noch weniger verdienen als zuvor. Immerhin: Die Kinder gingen wieder täglich zur Schule, sagt der Betreuer. Er findet es gut, dass sechs- bis 14-jährige Kinder Bücher, Schreibmaterialien und Schuluniform kostenlos bekommen – so wie das tägliche Mittagessen. Leider aber werde das Geld für Lernausrüstung neuerdings auf ein Konto der Eltern überwiesen. Da bestehe die Gefahr, dass die es für sich ausgeben

– für Essen oder Medikamente. Hier, unter dem *Flyover*, helfen Singh und Satish Pandey den Kindern

dreimal die Woche, wieder Fuß zu fassen in der Schule – aus Deutschland unterstützt vom katholischen Hilfswerk *Misereor*. Leider hätten nicht alle Kinder Zeit, die dringend notwendige Betreuung wahrzunehmen.

OT 9 – Barun Singh (Hindi)/dar. Übersetzer

Manche Kinder kommen nicht regelmäßig, weil sie zu Hause helfen müssen. Genau diese Kinder aber haben auch in der Schule am meisten verpasst. Sie brauchen deshalb noch mehr Hilfe als andere. Zu jeder Tages- und Nachtzeit telefoniere ich deshalb mit diesen Kindern, helfe Ihnen beim Lösen von Aufgaben und beantworte Fragen – damit sie möglichst bald wieder das Gefühl haben, in der Schule mitzukommen.

Atmo Stanzen und Fernseher

**Sprecher:** Kinder wie der 13jährige Arun, der 20 Stunden die Woche aus Blechrohlingen Hülsen für Glühbirnen stanzt – unter der ständigen Dauerbeschallung des Fernsehers.

**Sprecher:** Kinder auch wie der elfjährige Chandu, der wie seine Klassenkameradin Anchika, *Bindis* auf Karten klebt. Chandus zerbrechlich aussehende Großmutter, erhebt sich mühsam von ihrer Pritsche.

OT 10 – Arti Debi (Hindi)/dar. Übersetzerin

Wir leben zu fünft in diesem Raum – meine vier Enkel und ich. Damit wir überleben, arbeiten die beiden älteren Kinder nach der Schule. Chandu zieht, wie Sie sehen, getrocknete Zitronen und Chili auf Bindfäden. *Nimbu Mirchi* heißen die Ketten, die er herstellt und auf der Straße verkauft. Sie schützen, wenn man sie im Haus aufhängt, vor dem Zorn der Götter. Ich selbst setze mich jeden Samstag vor den Tempel am Ende der Straße und bitte um milde Gaben. Mit ein bisschen Glück bringe ich dann abends 700 Rupien, acht Euro, nach Hause.

**Sprecher:** Ihr fünfter Enkel hat sich 2022 das Leben genommen. Bis heute weiß sie nicht warum. Die Eltern der verbliebenen Enkel arbeiten in Mumbai auf dem Bau und schicken nur ab und zu Geld. Der einzige Wunsch der alten Dame ist es, dass die Enkel irgendwann dieses Elendsquartier verlassen können, sagt sie, bevor sie sich wieder hinlegt.

Betreuer Barun Singh deutet auf die 14jährige Lakshmi. Auch die hat anderes zu tun als nur zur Schule zu gehen.

OT 11 – Lakshmi (Hindi)/dar. Übersetzerin

Mein Vater hatte einen Unfall. Ein Auto hat ihn angefahren und ist dann einfach weiter gerast. Weil damals meine Mutter und meine Geschwister in unserem Heimatdorf waren, habe ich den Vater gepflegt und deshalb viele Schultage verpasst. Nach ein paar Wochen kam dann die ganze Familie zurück – mit der kranken Oma. Und jetzt hocken wir uns gegenseitig auf der Pelle. Der Vater hat schlechte Laune, weil sie die Operation an ihm verpfuscht haben und er bis heute nicht wieder laufen kann; die Mutter wird von der Oma hin- und her gescheucht; und ich klebe Etiketten auf Cremedosen, damit wenigstens etwas Geld ins Haus kommt. Abends liege ich dann schlaflos im Bett und grüble: Was soll bloß aus meiner Familie

werden? Und was aus mir?

**Sprecher:** Singh blickt nachdenklich zu Boden. In zu vielen Familien, sagt er, streiten die Eltern. Häusliche Gewalt ist alltäglich, auch sexuelle Gewalt in der Familie. Und pandemiebedingt sei die Notrufnummer für Opfer fast zwei Jahre lang nicht erreichbar gewesen. Die Kinder sind still geworden. Die Elf bis 14-jährigen, die eben noch diskutiert haben, wirken jetzt müde, ihre Gesten fahrig, ihr Blick ernst, fast traurig.

OT 12 – Barun Singh (Hindi)/dar. Übersetzer

Wir haben hier viele Kinder, die wie kleine Erwachsene wirken. Ständig wollen sie irgendein familiäres Problem lösen. Andere Kinder haben einfach leere Augen. Sie wirken apathisch – infolge von Überanstrengung, Übermüdung und Hunger; infolge von Frust und Resignation. Bei wenigen Kindern hier sehe ich das unternehmungslustig-optimistische Leuchten in den Augen, das Kinder eigentlich haben sollten.

**Sprecher:** Kein Wunder, sagt der Betreuer – angesichts all dessen, was die Kinder in den vergangenen Jahren erleben mussten.

OT 13 – Barun Singh (Hindi)/dar. Übersetzer

Viele unserer Kinder sind zutiefst traumatisiert – vom schlimmen Sterben alter Menschen während der zweiten Corona-Welle; vom Hunger und endlosen familiären Konflikten auf engstem Raum; vom absurden Schulalltag mit einem sogenannten Online-Unterricht, der den meisten Kindern nur Stress bereitet hat. Bei den Mädchen kommt hinzu, dass sie fast zwei Jahre nicht aus dem Haus durften. Und Mädchen, die ihre Tage bekamen, hatten – weil die Geschäfte geschlossen waren – keine Binden. Sie mussten morgens um vier blutige Wäsche waschen. In vielen Familien essen auch Mädchen bis heute nur das, was die männlichen Familienmitglieder übrig lassen; und sie müssen vor den Schulaufgaben den Haushalt machen. Immer wieder muss ich Eltern überreden, auch ihren Töchtern Zeit und Raum zum Lernen zu geben und nicht nur darauf zu warten, dass sie ins heiratsfähige Alter kommen.

**Sprecher:** 2.000 Kilometer von Delhi sieht die Welt anders aus.

Atmo 13 – Dorf

**Sprecher:** Ein kleines Dorf, gelegen 2.000 Kilometer entfernt von Delhi, außerhalb der Großstadt Madurai im äußersten Süden Indiens. 20 Kinder lachen fröhlich, balgen sich, wirken unbeschwert – obwohl auch sie gewaltige Lernlücken aus der Corona-Zeit aufholen müssen. Diese Kinder waren aber nie eingesperrt. Stets konnten sie draußen spielen – zwischen den Lehm- und Zementhütten ihrer Eltern, unter Mango- und Papaya-Bäumen, inmitten von jungen Hunden, Katzen und Hühnern. Doch auch in diesem Dorf habe die Pandemie zu familiären Dramen geführt, berichtet Betreuerin Vidya.

OT 14 – Vidya (Tamil)/dar. Übersetzerin

Sudha und Asha, zwei meiner Klassenkameradinnen, wurden letztes Jahr verheiratet – mit entfernten Cousins. Eine Tante von Asha informierte zwar die Polizei; aber da war das Mädchen längst verheiratet und mit dem Mann verschwunden. Heute leben



die beiden wieder im Dorf; und niemand stört sich daran.

**Sprecher:** Vidya ist 18 Jahre alt. Eine zugleich energisch und einfühlsam wirkende junge Frau, die einen traditionellen Wickelrock in dezentem Altrosa trägt. Vor einigen Monaten hat sie die Sekundarschule abgeschlossen. Jetzt kümmert sie sich in einer kleinen Frauenorganisation um *Dalit*-Familien, um in Indien bis heute diskriminierte Kastenlose, die auch in diesem Dorf nur als Helfer in der Landwirtschaft arbeiten dürfen. Vidyas ältere Kollegin Jayabal, leuchtend rot und orange gekleidet, ist selber eine Dalit. Es sei eigentlich ein Wunder, dass die Kinder hier so fröhlich seien, sagt sie.

OT 15 – Jayabal (Tamil)/dar. Übersetzerin

Als auch bei uns die Schulen geschlossen waren, haben viele Kinder gehungert. Das Mittagessen in der Schule war ja ihre einzige Mahlzeit am Tag. Und Notrationen von der Regierung gab es erst nach einiger Zeit. Viele Kinder sind damals mit ihren Eltern in andere Bundesstaaten gezogen, um dort zu arbeiten – zum Beispiel in den Glimmerminen von Bihar. Mit den anderen Kindern haben meine Kolleginnen und ich gearbeitet, so gut es ging. „Schaut euch, wenn möglich, Lektionen im Fernsehen an“, habe ich ihnen gesagt. Online lernen konnten die meisten ja sowieso nicht, weil sie kein Smartphone hatten. Leider ist auch der Präsenzunterricht an unserer Grundschule miserabel. Einer der Lehrer, zum Beispiel, kommt oft gar nicht; er lässt an seiner Stelle einen Studenten unterrichten.

**Sprecher:** Die Lehrer an der Dorfschule, sagt Jayabal fast zornig, sprechen kaum mit den Schülern. Sie ratterten nur tagein, tagaus ihren Stoff herunter. Vidya und Jayabal erklären zehn- bis 14jährigen *Dalit*-Kindern neben ihrem Schulstoff auch die Gefahren von Kinderarbeit und, wie sie sich vor sexuellem Missbrauch schützen können, der während der Pandemie auch hier zugenommen hat. Und:

OT 16 – Jayabal (Tamil)/dar. Übersetzerin

Wir haben den Kindern während der Pandemie gezeigt, wie sie mit ihren Müttern einen Küchengarten anlegen können. Hier auf dieser Wiese haben wir geübt. Jetzt haben etliche Familien um ihr Haus herum einen Garten, den sie mit Küchenabfällen düngen. Jeden Tag haben sie jetzt frisches Gemüse.

**Sprecher:** ...wenn sie die Gärten regelmäßig gießen und sie vor Kühen und Zügen schützen, sagt Jayabal mit erhobenem Zeigefinger.

Atmo 14 – Slumsiedlung

**Sprecher:** 2.000 Kilometer nördlich, in Neu-Delhi, versuchen auch Arun Singh und Satish Pandey, armen Kindern neue Perspektiven zu vermitteln. Jede Minute Lernen, sagt Pandey, verkörpere eine Chance für jene zwölf- bis 15-jährigen Jungen, die auf der Straße überleben.

OT 17 – Satish Pandey (Englisch)/dar. Übersetzer

Wir versuchen, mit den Arbeitgebern zusammenzuarbeiten. „Zieht mit uns an einem Strang“, sagen wir. „Es ist auch in eurem Interesse, wenn die Jungen etwas lernen. Gebt ihnen die nötige Zeit zum Lernen, und lasst sie nicht bis zur völligen Erschöpfung arbeiten.“

**Sprecher:** Ähnliches gelte für die Kinder unter dem *Flyover*. Auch ihnen müsse man ermöglichen, ihr Leben selbst zu gestalten.

OT 18 – Satish Pandey (Englisch)/dar. Übersetzer

Unabhängig vom Schulstoff helfen wir den Kindern, ihren Alltag zu verbessern. Wir machen Sport mit ihnen und Musik; wir machen Tanzspiele und zeigen den Kindern, wie sie mit Wut und Frust umgehen können. Außerdem sprechen wir über gescheiterte Planung im Leben. Wie gehe ich richtig mit Geld und meiner Gesundheit um? Wie ernähre ich mich richtig?

**Sprecher:** Mein Blick fällt auf die elfjährige Anchika, die täglich Bindis auf Karten klebt – mit schwindelig machendem Klebstoff. Jetzt malt Anchika – ein Haus mit vielen Kindern. Und für einen Moment ist der Ernst in ihren Augen einem versonnenen Lächeln gewichen.